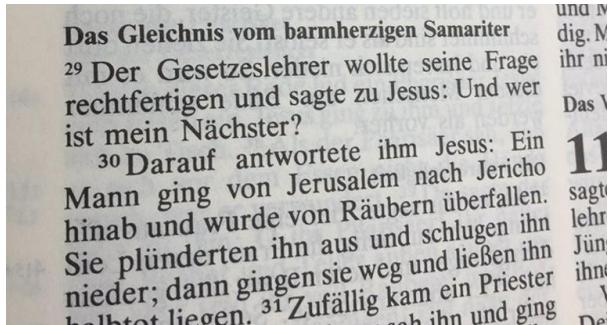


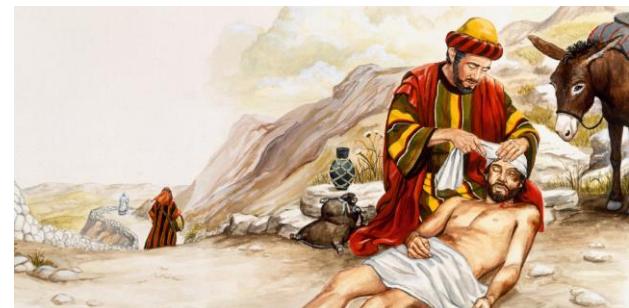
Der gute Samariter

(Lukas 15)



darauf. „Ich soll aus meinem ganzen Herzen und mit aller Kraft lieben“, antwortete der Mann. „Und ich soll meinen Nächsten lieben wie mich selbst. Aber was bedeutet das? Wer ist mein Nächster?“ Um diese Frage zu beantworten, tat Jesus, was er oft tat. Er erzählte eine Geschichte:

„Ein Mann war auf der Reise von Jerusalem nach Jericho. Auf dem Weg wurde er von Räubern überfallen. Sie schlugen ihn und ließen ihn fast tot liegen. Kurz darauf kam ein Priester des Weges. Als er den Mann sah, lief er auf der anderen Straßenseite an ihm vorbei. Dann kam ein Rechtsgelehrter. Auch er tat nichts, um den Mann zu helfen. Auch er ging auf die andere Seite und lief weiter. Später kam ein Samariter. Als er den Mann sah, hatte er großes Mitleid mit ihm. Vorsichtig reinigte er die Wunden des Mannes. Behutsam hob er den Mann auf seinen Esel und brachte ihn zu einem nahe gelegenen Gasthof.



Am nächsten Tag“, fuhr Jesus fort, „musste der Samariter weiterziehen und gab dem Gastwirt etwas Geld. Er sagte: „Kümmere dich um den Mann. Wenn ich wiederkomme, werde ich für deine zusätzlichen Kosten aufkommen.“ Der Samariter tat all dies, obwohl der verletzte Mann ein Jude war und die Juden die Samariter nicht mochten.“ Jesus sah den Fragesteller an und sagte: „Wer hat deiner Meinung nach wie ein Nächster gehandelt? „Der gute Samariter“, antwortete der Mann. „Dann geh“, sagte Jesus, „und versuche zu sein wie er.“

